

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

**Anzeigen** kosten die schlagzeilige Zeile oder deren Raum 18 Pfg. —  
Reklamen die dreizehnpaltige Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis  
monatlich 36 Pfg., mit Frangirung 50 Pfg., durch die Post 1.20 pro Quartal.

**Erscheint** Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Hauptstraße Nr. 6. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 26.

Donnerstag, den 29. Februar 1912.

16. Jahrgang.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. März d. J. s. v. m. vor-  
mittags findet in Hochheim im Gasthaus „Burg  
Ehrenfels“ das Musterungsgeschäft der Militärpflichtigen  
der hiesigen Gemeinde statt. Es haben alle diejenigen,  
welche im Jahre 1892 geboren sind sowie die der bei-  
den früheren Jahrgänge, deren Militärverhältnis noch  
nicht endgültig geregelt ist, zu erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungs-  
termin verhindert ist, hat rechtzeitig ein amtlich  
beglaubigtes, ärztliches Zeugnis einzu-  
reichen.

Am Freitag, den 8. März d. J. s. werden  
die Reklamationen verhandelt.

Hierzumussendiejenigen Angehörigen  
(Eltern und Brüder über 16 Jahre)  
wegen deren Erwerbsunfähigkeit die  
Zurückstellung bezw. Befreiung eines  
Ersatzpflichtigen beantragt worden ist  
zugegen oder, im Falle sie durch Krank-  
heit am persönlichen Erscheinen ver-  
hindert sind, durch ein ärztliches Zeug-  
nis entschuldigt sein, da sonst keine Be-  
rücksichtigung stattfinden kann.

Militärpflichtige, die glauben, wegen Stottern,  
Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Epi-  
lepsie oder anderer nicht sichtbarer Gebrechen un-  
brauchbar zu sein, haben sich sofort bei der Bürger-  
meisterei hier selbst zu melden.

Unpünktliches Erscheinen oder Fehlen ohne Ent-  
schuldigungsgrund werden mit Geldstrafe bis zu 30.  
Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Flörsheim, den 27. Februar 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

### Bekanntmachung

Die nicht in Flörsheim geborenen schulpflichtigen  
Kinder sind bis zum 8. März bei dem Unterzeichneten  
anzumelden.

B r e h, Rektor.

### Bekanntmachung.

An die Bezahlung der

### katholischen Kirchensteuer

pro 1911/12, sowie der fällig gewordenen  
Zins- und Nachschüsse  
wird hiermit zum letzten Male mit dem Bemerten  
erinnert, daß diejenigen Beträge, welche bis zum 4.  
März lfd. Jahres nicht eingezahlt sind, mittels des  
Verwaltungsverfahrens eingezogen werden.

Flörsheim, den 24. Februar 1912.

Die katholische Kirchenkasse:  
T h o m a s.

## Rug- und Brennholzversteigerung.

Samstag, den 2. März 1912, vormittags 10 Uhr  
beginnend, werden im Flörsheimer Gemeindevall  
versteigert:

- 10 Eichenstämme 1,39 Zm.
- 8 Birkenstämme 2,35
- 29 Rmt. Eichen Scheiter
- 9 „ Kiefern
- 91 „ Eichen Knüppel
- 5 „ Birken
- 13 „ Kiefern
- 83 „ Eichen Reisknüttel
- 3 „ Birken
- 44 „ Kiefern
- 50 „ Eichen Stöcke
- 9 „ Kiefern

Einzelne zerstreut liegende Holzsortimente können  
Steigliebhaber vorher einsehen.

Zusammenkunft: Eichenrainweg und Steinschneise.

Flörsheim, den 27. Februar 1912.

Großherzog. Bürgermeister Flörsheim  
Hünertkopf.

### Versteigerung.

Nächsten Montag, den 4. März 1912, vormittags  
10 Uhr lassen Heinrich Josef Rix und Erben nachstehende  
Grundstücke auf dem Rathaus hier freiwillig auf  
6 Termine versteigern:

- |                                                 |           |
|-------------------------------------------------|-----------|
| 1. Acker auf der Matte                          | 53,60 ar, |
| 2. „ am Riechleisweg                            | 13,73 „   |
| 3. „ am Krähwinkel                              | 13,15 „   |
| 4. „ am Ahlerpfad                               | 24,76 „   |
| 5. „ an der Sautank Stöken auf den Ahlerpfad    | 33,05 „   |
| 6. „ am Schieferstein                           | 14,01 „   |
| 7. „ im Untermaingrund (Baumstüd)               | 8,02 „    |
| 8. „ an der Johannished                         | 8,45 „    |
| 9. „ an den kurzen Schentenmorgen               | 23,62 „   |
| 10. „ an der Frochpfahlgewann                   | 24,16 „   |
| 11. „ Stöken auf die Wälderer Wiesen (Baumstüd) | 35,18 „   |
| 12. „ zwischen Wäldererweg und Wartweg          | 35,17 „   |
| 13. „ Alleegewann                               | 24,00 „   |
| 14. „ hintere Matte                             | 43,21 „   |
| 15. „ in den Niederweingärten (Baumstüd)        | 12,17 „   |
| 16. „ an der Sautank Stöken auf den Ahlerpfad   | 73,90 „   |
| 17. „ zwischen Krähwinkel und Wartweg           | 20,74 „   |

Flörsheim, den 27. Februar 1912.

Der Ortsgerichtsvorsteher: L a u d.

### Notales.

Flörsheim, den 29. Februar 1912.

**Verkauf.** Herr Jos. Kohl 3. dahier verkaufte ein  
an der Bahnhofstr. gelegenes Grundstück an Herrn  
Zimmermeister Ludwig Richter zum Preise von 10,780  
Mark.

**Verletzung.** Als Ersatz für den erkrankten Herrn  
Kaplan Hahn wurde Herr Kaplan Merkel nach hier  
versetzt. Herr Kaplan Merkel hat noch nicht amtiert.  
Flörsheim ist vielmehr seine erste Stellung.

**Zum Artikel Ausstellung** des hies. Geflügel- und  
Kaninchenzüchtervereins ist zu bemerken, daß mit der  
Ausstellung nicht Preisfestlegen, sondern Preisstücken  
verbunden ist. Die Veranstaltung findet nächsten Sonn-  
tag im „Rathaus Hof“ statt.

**Gemeinde-Vertretungssitzung:** Die Holzver-  
steigerung vom 19. Februar 1912, die 3832 Mk. ein-  
gebracht hat, wurde genehmigt. Der Festmeter Eichen-  
holz ergab einen Durchschnittspreis von 63.— Mk. Die  
am 6. Februar abgehaltene Brandholzversteigerung mit  
einem Gesamterlös von 1559 Mk. 30 Pfg., die bereits  
vorläufig genehmigt wurde, erhielt die formelle Ge-  
nehmigung. Der Antrag des Schulleiters um ander-  
weitige Regelung der Amtszulage wurde abgelehnt. Dem  
Antrage der Diamant-Steingutwerke in Frankfurt a.  
M., auf läufliche Überlassung der Gemeindeflächen an  
der Saalbrück ca. 14 Morgen wurde zugestimmt. Der  
Kaufpreis wurde auf 15 Mk. pro Aute festgesetzt. Der  
Erlös aus den Wiesen soll zum Ankauf von Grund-  
stücken Verwendung finden. Die Gewährung der be-  
anspruchten Provision seitens der Immobilien-Agentur  
Israel Schmidt-Söhne in Frankfurt a. M. wurde ab-  
gelehnt. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde zum Ge-  
sangswettbewerb des Gesangsvereins „Sängerbund“ hier  
ein Ehrenpreis von der Gemeinde gestiftet und die  
Mittel im Betrage von 100 Mk. bewilligt. — Das  
Vorgehen des Zahnunternehmers Adam Heinrich Hart,  
hier, auf Errichtung eines Wohnhauses mit Anbau an  
der Eddersheimerstraße, wurde unter den üblichen Be-  
dingungen genehmigt. Dem Schiffsbefitzer Jacob Klepper  
wird auf seinen Antrag für die Abtretung des in die  
Eddersheimer Straße fallenden Gartenstreifens pro  
Aute 230 Mk. zuerkannt, jedoch ausschließlich der Kosten  
für die Zurückverlegung der Einfriedigung des Gartens.

**Der Verschönerungsverein** läßt an die hies. Schul-  
kinder wieder „Merblätter“ verteilen, welche prächtig  
auf der einen Seite das große und kleine Einmaleins,  
auf der anderen Seite dagegen beherzigenswerte Worte  
der Heimatpflege, des Tierschutzes usw. tragen. Es  
interessiert gewiß dies hier abgedruckt zu finden:

Das saubere Aussehen der Straßen und Plätze ge-  
reicht den Einwohnern und Besuchern unseres Orts zur  
Freude, Papier, Obst-Schalen und Kerne, Unrat,  
Kehricht sollen nicht auf Straßen und Plätze geworfen  
werden. Unansehnlich gewordene Stellen an Gebäuden,  
Zäunen, Mauern usw. lassen sich oft mit geringen  
Mitteln wieder gefällig machen. Namentlich helle An-  
strichfarben verleihen Baulichkeiten und Umfriedigungen  
ein freundliches Aussehen. Das Verschmieren von  
Häusern, Mauerwerk, Zäunen, Bänken usw. mit Kreide,  
Blei- und Farbstift, Schmutz, auch mutwilliges Ver-  
fragen, Wegklopfen, Abbröckeln des Anstrichs oder Ver-  
pukes muß unterbleiben. Bäume und Anpflanzungen  
aller Art verleihen Straßen und Plätze den schönsten  
Schmuck. Die Bewohner und deren Kinder bepflanzen  
die zu den Häusern gehörigen Gärten mit Blumen,  
Sträuchern und Bäumen. Namentlich wird auch em-  
pfohlen, hinter den auf die Straßen gehenden Mauern  
und Zäunen Bäume und Sträucher, wie z. B. Liguster,  
Jasmin, Springen, Birken, Kirschen, Äpfel, Aprikosen,

Pflärsche usw. anzupflanzen, sodaß deren Zweige über  
die Mauer hinweg in die Straßen reichen. Es ist roh,  
Tiere zu quälen oder mutwillig Blumen, Zweige,  
Sträucher, Gewächse aller Art zu beschädigen, abzu-  
reißen oder gar zu entwurzeln. Kahle Mauern, sowie  
Umzäunungen in Höfen und Gärten lasse man mit  
Gewächsen überziehen (Spalier-Obst, Weinstöcke, wilde  
Reben, Vitis-Vici, Epheu, wilder Hopfen, Schlingrosen,  
Glycinien, Clematis, Kapuziner, Winden, Geißblatt,  
Bohnen, Pfeifenstrauch etc.) Alle diese Anpflanzungen  
werden bald die Mauern überwuchern und so zur Ver-  
schönerung beitragen. Auf Mauern lassen sich leicht  
Hauswurz und dergleichen oder in Kästen Schlingge-  
wächse und Blumen aller Art anpflanzen. Eine dankens-  
werte Aufgabe auch für Kinder ist es, an Fenstern,  
die auf die Straßen und in Gärten und Höfe gehen,  
Blumentöpfe oder Kästen zu befestigen, in welche Ge-  
wächse aller Art (Blumen, Blatt-, Schling-Pflanzen  
usw. usw.) eingepflanzt sind. Übriggebliebenes Brot  
und sonstige Nahrungsmittel soll man nicht unnütz weg-  
werfen, sondern — sofern sie nicht im Haushalt Ver-  
wendung finden können — zur Fütterung von Tieren  
verwenden. Namentlich gedente man im Winter der  
armen hungernden Vögel. Bei dieser Gelegenheit sei  
jedem die Schonung der so nützlichen und uns durch  
ihren Gesang erfreuenden Vögel, sowie deren Nester  
ans Herz gelegt. Man unterlasse es auch Heden zu  
vernichten, da in diesen die Singvögel mit Vorliebe nisten.

### Katholischer Gottesdienst.

Heute Nachm. Gelegenheit zur hl. Beicht.

Freitag (Quatember). Herz-Jesu-Freitag, 7 Uhr Amt für Martin  
Martini, dann Sühnegebet und latr. Segen, 8 Uhr Abend-  
andacht.

Samstag (Quatember) 7 Uhr Jahramt für Marg. Mohr geb.  
Fahner, 8 Uhr hl. Beicht.

### Bereinsnachrichten:

**Marien-Verein.** Heute Abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Gesangsstunde.

**Militär-Verein.** Nächsten Sonntag, den 3. März, nachm. 1 Uhr  
findet im Vereinslokal „Hirsch“ eine außerordentliche Ge-  
neral-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt. 1.  
Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.  
2. Bericht über die Kaisergeburtstagsfeier. 3. Ersatzwahl  
des 2. Vorsitzenden. 4. Wahl eines Delegierten zur Dele-  
gierten-Versammlung. 5. Besprechung über das im Jahre  
1913 abzuhaltende 25jährige Stiftungsfest. 6. Verschiedenes.  
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird gebeten, recht  
zahlreich zu erscheinen.

**Turn-Verein von 1861.** Samstag, den 2. März, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
Vorstandssitzung im Gasthaus zum „Hirsch“. Die äußerst  
wichtige Tagesordnung, macht die Anwesenheit aller Vor-  
standsmitglieder unbedingt erforderlich.

## Interessengemeinschaft

### Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh.

gegründet 1883.

Aktienkapital Mk. 50,000,000. — Reserven Mk. 10,000,000.

### Rheinische Kreditbank, Mannheim

gegründet 1870.

Aktienkapital Mk. 95,000,000. — Reserven Mk. 18,500,000.

Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000.

### Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.

### Wechselstuben u. Depositenkassen

Zell 123, Tel. 5084 Kaiserstrasse 74, Tel. 5820  
Zellpalast (Stahlkammer) gegenüber dem Hauptbahnhof  
Trierischer Weg 9, Tel. 170. Sachsenhausen Wallstr. 10, Tel. 1878.

## Depositen-Verkehr.

Vermittelung aller bankmässigen Geschäfte.

Wir vergüten für Spareinlagen:

- mit jährlicher Kündigung 4%
- „ sechsmonatlicher Kündigung 3 $\frac{1}{2}$ %
- „ dreimonatlicher Kündigung 3 $\frac{1}{2}$ %
- „ einmonatlicher Kündigung 3%

Bei längerer oder kürzerer Kündigungsfrist nach beson-  
derer Vereinbarung.

Frankfurt a. M., im Januar 1912.

Die Wechselstuben und Depositenkassen  
der Pfälzischen Bank.

## Zum Krieg in Tripolis.

### Das Bombardement von Beirut.

Zu Beginn des Tripolis-Krieges ließ der italienische Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano den Regierungen der Balkanstaaten bedeuten, daß Italien trotz des Krieges entschlossen sei, die Unverletzlichkeit der europäischen und asiatischen Gebiete der Türkei anzuerkennen und daß es sich allen Versuchen widersetzen würde, die etwa vom Balkan aus gemacht werden könnten, um die Kontrolle der Pforte auszuüben. Absichtlich wurde dieser Schritt auch der Öffentlichkeit mitgeteilt, da man dadurch die Sympathien Europas zu gewinnen hoffte. Schon die ersten Enttäuschungen auf dem tripolitischen Kriegsschauplatz brachten freilich einen Umschwung. Die nationalistische Presse Italiens forderte ein sofortiges Vorgehen gegen Konstantinopel, wo man der Pforte sozusagen das Messer auf die Brust setzen sollte. Trotz der erheblichen technischen Schwierigkeiten waren auch die leitenden Kreise der Flotte für diesen Plan begeistert und alle Vorbereitungen wurden getroffen; man geht gewiß nicht fehl, wenn man den Versuch auf die „Dardanellen-Aktion“ nicht ganz auf den freien Willen der römischen Regierung, sondern auf einen diplomatischen Druck zurückführt, der von Wien ausgegangen zu sein scheint. Nun durfte man hoffen, daß die Begrenzung des Kriegsschauplatzes auf Afrika, auf das Land, das Italien für sich beansprucht, endgültig sein würde. Vor wenigen Tagen schloß der Ministerpräsident Giolitti dies zu bestätigen, als er in der Kammer erklärte, man habe den Krieg bisher so geführt, daß die neutralen Mächte davon möglichst wenig benachteiligt werden, und in Aussicht stellte, man werde diese Richtung auch beibehalten. Das konnte sich nicht bloß auf die Ausübung der Seepolizei beziehen, die in einem so regen befahrenen Becken wie dem Mittelmeer unvermeidlich die Interessen Unbefugter treffen muß und auch schon zu schweren Störungen geführt hat; die Wahrung des Friedens im Osten, die Sorge, daß keiner der tausend sprühenden Funken auf eines der von den Balkanvölkern trocken gehaltenen Pulversässer springe, ist im internationalen Interesse, auch in dem Italiens, unvergänglich wichtiger. Der neuen Befristung dieser guten Vorsätze folgte aber unmittelbar das Vorgehen in Beirut, als wollte Italien dort das Unregierungsgebiet, das seine Kammer soeben beschlossen haben, mit Kanonenbommen vernichten. Dieser Schritt ist eine neue Herausforderung der öffentlichen Meinung der ganzen Kulturwelt. Wenn auch die beiden italienischen Kreuzer nicht ganz Beirut zusammengepöbelt haben, so war doch nach den Erfahrungen von Tripolis und Bengasi, wo der englische Konsul im Europäerquartier nur durch einen Zufall vom Tode gerettet wurde, mit Sicherheit anzunehmen, daß von den Geschossen, mit denen man die zwei wehrlosen türkischen Boote im Hafen überschüttete, ein Teil über das Meer hinaus in die offene Stadt fallen würde. Als Vorwand zur Beschließung waren diesmal die beiden Boote gut genug, in anderen Fällen werden es noch kleinere Schiffe oder selbst Kasernen und Militärlager sein, wie schon mehrmals in Yemen, sodaß tatsächlich in Syrien und Kleinasien kein Hafenort mehr davor geschützt ist, italienische Schiffe erscheinen zu sehen, die jedem guten Kriegsbrauche zuwider, außerhalb des Rahmens eigentlicher Operationen ihre Kanonen reden lassen und dann wieder am Horizonte verschwinden.

Im Tripolis-Krieg ist der Vorfall von Beirut nur eine Verlegenheits-Operation. Um die im italienischen Ultimatum klar vorgezeichneten Ziele zu erreichen, ist ein rasches und nachdrückliches Vorgehen in Tripolitarien selber das einzig logische. Eine entscheidende Wendung des Krieges erwartet man gewiß auch in Rom nicht von dieser Aktion und ähnlichen, die ihr vielleicht folgen können, wenn nicht die öffentliche Meinung die andern Mächte zu einem Veto zwingt. Den unmittelbaren Schaden wird in allen Fällen, wie schon in Beirut, der europäische Handel zu tragen haben. An eine Truppenlandung und einen Feldzug in Syrien oder Kleinasien können die Italiener gar nicht denken. Vielleicht verfolgt man in Rom andere Absichten mit der nun eingeschlagenen Taktik. Schon die Handhabung der Seepolizei legte französischen Blättern die nicht ganz unbegründete Vermutung nahe, daß damit die neutralen Mächte gereizt und so zu einer, den künftigen Krieg beendigenden, Vermittlung gedrängt würden. Dieser Wunsch mag auch jetzt wieder die Entschlüsse der Italiener beeinflussen. In gefährlichen Reimen inter-

nationaler Verwicklungen, für die sich mit jedem Kriegstag ein günstiger Boden ergibt, fehlt es nicht.

\*

Die Zahl der Opfer in Beirut beläuft sich, wie jetzt genau festgestellt ist, auf 58, darunter sind 2 Marineoffiziere, 20 Marineinfanteristen und 36 Einwohner der Stadt. Ferner wurden 68 schwer verletzt.

### Aus der Türkei.

In einer Note an die Mächte protestiert die türkische Regierung unter Bezugnahme auf die Haager Konvention gegen das Bombardement von Beirut.

Ein kaiserliches Trade über die teilweise Ausweisung der Italiener ist erschienen. Die Pforte teilt den Ausweisungsbefehl offiziell mit. Die türkische Presse äußerte sich zur Verschickung der Italiener mehr höflich als zornig. Nach einer offiziellen Mitteilung hat der türkische Vizekonsul in Istanbul Pascha im Namen seiner Regierung dem Minister die Protestnote der Türkei übergeben. In derselben wird darauf hingewiesen, daß die den türkischen Schiffen gestellte Frist von 20 Minuten nicht als eine billige Frist im Sinne der Haager Konvention angesehen werden könne. Auf diese Protestnote hat, wie verlautet, Frankreich erklärt, es habe seinen Vizekonsul beauftragt, in Rom ernste Vorstellungen zu erheben. — Ein französisches Kriegsschiff ist in Beirut eingetroffen.

Die deutsche Botschaft verhandelt mit dem türkischen Minister des Äußeren über Mildeberung des Ausweisungsbefehls zu Gunsten der für die Bagdad-Bahn unentbehrlichen italienischen Arbeiter.

### Aus Italien.

In der Kammer verlas der Marineminister Caltabiano den offiziellen Bericht über die Beschließung von Beirut. Die Verlesung des Berichtes wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Der Minister teilte darauf ebenfalls der Kammer ein nachträgliches Telegramm des italienischen Befehlshabers mit, in welchem es heißt, daß weder die Stadt Beirut noch die Bewohner derselben Schaden erlitten haben. Alle gegenständlichen Berichte seien falsch. Kein Geschloß habe sich verirrt. Die von den Italienern abgegebenen Schiffe seien ausschließlich Treffer gewesen, die nur die türkischen Schiffe in den Grund gebohrt hätten.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Wie bereits bekannt ist, hat das Reichsamt des Innern einen Gesetzentwurf ausgearbeitet durch den die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für Deutschland neu geregelt wird. Im ganzen stellt der Entwurf eine Zusammenfassung der in der Gewerbeordnung behandelten Fragen dar und regelt diese Materie in 15 Paragraphen.

\* Die Regierung hat, wie die „Post“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, keineswegs die Erbschaftsteuer aufgegeben, sondern erwägt augenblicklich, sie mit einer Besteuerung des mobilen Kapitals zu verbinden. Auf diese Weise hofft man, einen Teil der sachlichen Einwände, die von konservativer Seite gegen die Erbschaftsteuer erhoben werden, zu beseitigen.

\* Die Zeitungsnachricht, daß zur Deckung des neuen Wehrbedarfs auch Sondersteuern auf das mobile Kapital herangezogen werden sollen, entbehrt nach einer Wolff-Meldung, jeder Begründung.

\* Einige Fachzeitschriften verbreiten die Nachricht, daß im preussischen Ministerium ein Reichsgesetz gegen die Verunreinigung der Flüsse in Vorbereitung wäre, das als Antrag Preußens an den Bundesrat gehen sollte. Diese Nachricht ist Blättermeldungen zufolge unrichtig.

\* Ueber die nächste Tätigkeit der Wahlprüfungskommission des Reichstags macht die „Konservative Korrespondenz“ folgende Mitteilung: „Die Kommission wird ihre nächste Sitzung am 28. Februar abhalten. Es sollen zunächst die Mandate geprüft werden, bei denen die Abgeordneten mit sehr geringer Mehrheit gewählt wurden. Es sind dies Dr. Beder, Althaus-Wingen mit 2 Stimmen Mehrheit gegen Kroll; Kölsch (nat.), Rehl-Offenburg mit 8 Stimmen Mehrheit gegen Schüler (Ztr.); Kaempf (Korffsch.).“

Berlin 1 mit 9 Stimmen Mehrheit gegen Düwelle (S.) und Haupt (Soz.); Ferschow 1 und 2 mit 7 Stimmen Mehrheit gegen von Bismarck (Kons.).

\* Bei der Wahl eines Verbandsdirektors für den Zweckverband Groß-Berlin wurde der Berliner Stadtkämmerer Dr. Steiniger mit 56 Stimmen gegen den Oberbürgermeister Voigt-Barmen gewählt.

\* Der neugewählte Bahrische Landtag ist am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet worden, in der die zu erwartenden Gesetzesvorlagen aufgeführt werden. Am Schluß heißt es: „Nach den erregten Zeiten des Wahlkampfes heißt es nunmehr, auf dem Boden der staatlichen Ordnung sich zusammenzufinden zu gemeinsamer Arbeit, die den Blick auf das Ganze richtet, auf das Wohl des geliebten Vaterlandes. Möge der allmächtige Gott, dies ist mein heißes Gebet, Bayern und dem Deutschen Reich auch fernhin das Glück einer friedlichen Fortentwicklung im Innern wie nach außen gewähren und die Arbeiten, an die Sie nunmehr herantreten, mit seinem Segen begleiten.“

### Areta.

\* In der Nähe von Cana wurden drei von unbekannten Tätern ermordete Muselmanen aufgefunden. Die Türken trugen die Leichen im Trauerzuge nach Cana, um sie den Konsuln zu zeigen und unter drohenden Androhungen gegen die Christen zu protestieren. Bei dem Bemühen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, gerieten Gendarmen und Türken aneinander, wobei ein Türke getötet wurde. In Cana ist große Aufregung vorhanden und man befürchtet weitere Tumulte. Die Konsuln beraten mit einander.

## Koloniales.

\* Abtretung des Kongo-Gebietes. Die Hauptleute Verquet und Crepet von der Kolonial-Artillerie, welche gemeinsam mit der deutschen Mission die Arbeiten zur Abgrenzung des an Deutschland abgetretenen Kongo-Gebietes leiten sollen, werden demnächst aus Äquatorial-Afrika in Paris eintreffen, um vom Kolonialministerium genaue Weisungen zu erhalten und Vorbereitungen mit den Mitarbeitern der deutschen Mission zu pflegen. Die militärische Räumung des an Deutschland abgetretenen Gebietes hat bereits begonnen.

## Aus aller Welt.

\* Liebes-Verbrechen. Eine Liebes-Tragödie hat sich in Kassel abgespielt. Der Wäckerle-Gebildete drang in die Wohnung seiner zukünftigen Schwiegermutter und tötete sie durch mehrere Schüsse. Dann verließ er seine Braut ebenfalls tödlich. Auf das Geschrei der Nachbarn eilten Kriminalbeamte herbei, worauf der Täter aus dem 4. Stock zum Fenster heraussprang. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Seine Braut hatte das Verbrechen einige Tage zuvor gelöst.

\* Totschlag. Sämtliche Familien-Mitglieder des Schlossbesizers in Aitrach bei Weidach wurden von einem tollen Hunde gebissen und mußten in ein Hospital nach Aarau überführt werden.

\* Bootsunfall. Beim Ueberfahren der Donau in der Nähe von Toss kenterte ein Boot in der Mitte des Flusses. Die 5 Insassen fielen ins Wasser und ertranken sämtlich.

\* Geheimnisvolles Schiff. Die Pariser Blätter besprechen lebhaft das geheimnisvolle Erscheinen der deutschen Yacht „Porthos“ im Hafen von Dünkirchen. Sie weisen besonders auf das eigentümliche Gebaren des Kapitäns des Dampfers hin und auf den merkwürdigen Umstand, daß gerade, wenn im Mittelmeer die großen französischen Flotten-Mannöver stattfinden, eine deutsche Yacht in diesen Gewässern kreuzt. In den Zeitungen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß es sich um ein Schiff handelt, welches zu Spionagemissionen den Hafen von Dünkirchen angelaufen habe. Sie richten an die Behörden das Ersuchen, ein wachsameres Auge auf den Dampfer zu haben.

\* Erdrutsch. Ein Erdrutsch, der nach einer Meldung aus London in einer Grube bei Luc stattfand, verschüttete 12 Arbeiter. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen und es gelang nach zweistündiger mühevoller Arbeit, sämtliche Verschütteten wieder an das Tageslicht zu bringen. Sie haben nur geringe Verletzungen davongetragen.

ihn an Bord, doch er gab keine Erklärung seiner seltsamen Eskapade.

Die Gesellschaft auf der Yacht war nicht wenig erstaunt, ihn in solcher Verfassung zurückzusehen zu sehen, allein er hatte auf alle Fragen nur ausweichende Antworten. Er war den Rest des Tages sehr gedankenvoll, und Arthur Clavering, des Anwalts ältester Sohn, mit dem er sich besonders befreundet hatte, drang ernstlich in ihn, zu gestehen, welches Abenteuer er erlebt und ob er sich dabei verletzt habe.

„Ich verletzt?“ rief Erich überrascht. „Ich sprang einfach in das Wasser, dabei zieht man sich doch keine Verletzung zu.“

„Aber warum, um Himmels willen, warum taten Sie es?“ Die Leute fragten, Sie seien wie ein Blitz über Bord gewesen.“ — „Es war keine Zeit zur Überlegung, sie wäre sonst ertrunken.“

„Sie — wer?“ — „Ich weiß es nicht — eine junge Dame.“

„Also darum tauchten Sie unter wie ein Fisch?“ Erzählen Sie rasch, Arnold, die Sache fängt an, interessant zu werden.“

„Es ist nicht viel zu erzählen“, war die ruhige Entgegnung. „Ich tat nur, was jeder an meiner Stelle getan hätte. Gerade wollte ich das Steuer übernehmen, als ich eine junge Dame auf der Spitze eines Felsens sitzen sah. Plötzlich erhob sie sich und muß dabei ausgeglichen sein, denn in der nächsten Sekunde stürzte sie kopfüber in einen tiefen Teich hinunter. Sie wäre zweifellos ertrunken, wenn ich nicht rechtzeitig zu Hilfe gekommen wäre, denn die Flut fleg sehr rasch.“

„Und Sie zogen sie heraus?“ — „Ja.“

„Und was weiter? Sie ließen die junge Dame sicher nicht allein auf dem Felsen liegen?“ — „Nein.“

„Mit Ihrer vernünftigen Einfühligkeit, alter Junge! Also was wurde aus ihr?“ — „Ich ließ sie in den Armen eines Mannes zurück, eines gedankvollen und hilfslos aussehenden Menschen, der gerade den Felsen heraufkletterte

## Das Haus der Geheimnisse.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aber einen Ort möchte ich noch vor meiner Abreise aufsuchen“, versetzte Erich. „Ich verprieche es meiner Mutter, und sie wünscht, daß ich ihn ihr genau beschreibe.“

„Und welcher Ort wäre dies?“

„Ein Dörfchen in Somersetshire, namens Elsfeld, meines Vaters Geburtsort.“ — „Ich kenne es. Sie werden nicht viel Interessantes dort finden. Es ist ein trübseliges, kleines Nest.“

„Trotzdem möchte ich es gerne besichtigen.“ — „Ganz wie Sie wünschen. Aber für dieses herrliche Wetter wollte ich Ihnen einen andern Ausflug vorschlagen — eine Tour nach Irland, in der Nacht meiner beiden Söhne.“

Erich schien sehr angenehm überrascht.

„Ich weiß zwar nicht ganz genau, wie eine Nacht ausseht“, sagte er lebhaft, „aber diese Fahrt wird mir große Freude machen, denn ich liebe die See.“

Erst später kam es ihm in den Sinn, daß Herr Clavering aus irgend einem Grunde seine Reise nach Elsfeld verhindern zu wollen schien. Er schilderte es wiederholt als einen höchst langweiligen Aufenthalt, und ohne das seiner Mutter gegebene Versprechen hätte Erich wirklich von seinem Plane abgesehen. So aber wurde dessen Ausführung einwillig nur hinausgeschoben.

Alle Wahrscheinlichkeit nach wäre er jedoch nach Australien zurückgekehrt, ohne das Heimatdorf seines Vaters gesehen zu haben, hätte nicht die Gesellschaft an Bord der Yacht ihm die Gelegenheit dazu geboten. Anstatt, wie ursprünglich projektiert, direkt nach Cork zu fahren, umgeben sie das Ende, an verschiedenen interessanten Punkten der Nordküste von Cornwall anlegend.

Sodann erbot sich Arthur Clavering, Erich ans Ufer bringen zu lassen, falls er das in der Nähe gelegene

Elsfeld zu sehen wünsche. Erich ging mit großer Freude auf diesen Vorschlag ein, obgleich das Wetter umzuschlagen drohte. Er konnte sich ein paar Stunden im Dorfe aufhalten, und einer der Schiffer, die ihn ans Ufer rudern sollten, war aus dieser Gegend gebürtig und konnte ihm jede gewünschte Auskunft geben.

Doch mit einiger Enttäuschung bestrich er diesen kleinen Ort, der tatsächlich Herrn Clavering's Beschreibung entsprach. Zudem fand er, daß sich niemand mehr des Namens „Arnold“ erinnerte und er hätte fast an einen Irrtum seinerseits geglaubt, wäre der Name nicht so sorgfältig in sein Notizbuch eingetragen gewesen.

Er schlenderte eine Weile umher, ging in den Park hinauf und betrachtete nachdenklich das alte Herrenhaus, das so still und verlassen in dieser Einsamkeit stand. Wo mochte wohl der Besitzer desselben weilen, und wie konnte er es so gänzlich dem Verfall überlassen?

Das Schlagen der Turmuhr entriß ihn seinem Sinnen. Es war die höchste Zeit für ihn, zurückzukehren, wollte er zur verprochenen Stunde wieder auf der Yacht eintreffen. So eilte er denn in voller Hast an das Ufer hinunter und sprang in das Boot, wo die Schiffer bereits ungeduldig seiner warteten.

Er erbot sich, die kleine Yacht in die offene See hinauszuweisen und griff gerade nach dem Steuer, als ein Borgang am Lande seine Aufmerksamkeit erregte. Mit einem Ausruf des Schreckens sprang er auf, und ehe seine Gefährten nur ahnten, was er vorhatte, hatte er sich mit einem so gewaltigen Satz über Bord gestürzt, daß das leichte Boot heftig zu schaukeln begann.

In der nächsten Sekunde tauchte er wieder auf und rief ihnen etwas zu, was sie nicht verstehen konnten, dann verschwand er hinter einer Felsenbank, die zwischen ihnen und der Stadt Causton sich erhob. Bestürzt blickten die Leute einander an, denn es war keine Zeit zu verlieren, wenn sie in Sicherheit die kleine Yacht verlassen wollten, und sie ruderten mit voller Macht hinter ihm her. Er kam ihnen auf halbem Wege entgegen und sie nahmen

In die Luft geflogen. Infolge einer Explosion ist nachts die Sauerstoff-Fabrik der Sauerstoff-Industrie-Gesellschaft in Wilmsdorf in die Luft geflogen und abgebrannt. Ein Arbeiter schwer verletzt. Das Unglück dürfte auf unvorsichtiges Hantieren mit einer Bismutlampe zurückzuführen sein.

Feuersbrunst. Ein riesiges Feuer brach in dem Proviantmagazin der Hamburg-Amerika-Linie auf der Insel Steinwärder aus. Das Feuer nahm sehr schnell an Umfang an. Der Feuerwehrgelände es nur mit Hilfe der Feuerlöschdampfer des Brandes Herr zu werden. Der Brand brach im zweiten Stadtwert im Bismutmagazin aus. Hier lagerten für 1 300 000 Mark Waren. Der Schaden ist sehr bedeutend, läßt sich aber noch nicht übersehen.

Betrugsprozess. Aus Warschau wird berichtet: Gegen den früheren Chef der Ingenieur-Abteilung, General Alimow und seinen Gehilfen, Oberst Kravtchuk, sowie gegen verschiedene Privat-Unternehmen und Wechsel, ist Anklage wegen Erpressung und Unterschlagung und Verschwendung erhoben worden. Die Verhandlung wird im April vor dem Bezirksgericht in Kiew stattfinden.

Explosion. Aus Paris wird berichtet: Eine folgenschwere Kessel-Explosion ereignete sich auf der nach den Gassen führenden Dampf-Straßenbahn-Linie. Als der Maschinenist in der Nähe der Halle abstieg, um die Ursache einer Betriebsstörung festzustellen, explodierte plötzlich der Kessel der Straßenbahn. Die Decke des Wagens wurde eingestürzt und die Fensterscheiben zertrümmert. Alle Fahrgäste wurden verletzt, darunter einige sehr bedenklich. Durch die Gewalt der Explosion wurde eine Reihe benachbarter Häuser erheblich beschädigt. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Die Tochter König Leopolds. Die Gräfin Zonhah ist aus Paris kommend in Brüssel eingetroffen und flatterte ihrer Schwägerin Clementine, der Prinzessin Napoleon, einen Besuch ab. Dieser Besuch wird in Zusammenhang mit der Angelegenheit der Prinzessin Luise gebracht.

Ein Irrsinniger. Im englischen Unterhause gab während der Sitzung plötzlich ein alter Mann einen Revolverschuss gegen die Decke ab. Es entstand eine große Aufregung. Der Mann, der anscheinend geistesgestört war, setzte seiner Verhaftung großen Widerstand entgegen.

Senegalschützen. Nach einer Zeitungsmeldung hat sich Oberst Manain, von dem die Hauptanregung zur Bildung einer schwarzen Armee ausgegangen ist, im Auftrag des französischen Kriegsministers nach Dakar begeben, um dort vier neue Bataillone von Senegalschützen anzuwerben, von denen eines für Algerien und drei für Marokko bestimmt seien. Am Senegal sollen Rekrutenbureaus errichtet werden, die je nach Bedarf weitere schwarze Truppen liefern könnten.

Eisenbahnunfälle in Argentinien. Die Eisenbahnunfälle mehren sich, da man infolge des Streiks neues Personal einstellen mußte. In der vorletzten Nacht erfolgte in der Nähe der Station Moreno ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug, wobei acht Personen verletzt wurden. Ein zweiter Unfall ereignete sich, als ein Personenzug, der mit großer Schnelligkeit auf dem Bahnhof von Constitución eintraf, über den Pressboden hinaus auf den Bahnsteig fuhr. Hierbei wurden drei Reisende getötet und etwa 20 verletzt.

## Arbeiterbewegung.

— Gescheiterte Verhandlungen. Die seit acht Tagen in Frankfurt a. M. geführten Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in der Herrmann & Sohnerei sind nunmehr als gescheitert zu betrachten. Das letzte Angebot der Arbeitgeber ist von den Arbeitern abgelehnt worden.

— Arbeitsniederlegung. In der Arbeiterbewegung auf der Schichtauverst wird aus Elbing gemeldet, daß die Arbeiter, falls bis Donnerstag keine Einigung erzielt wird, am Samstag die Arbeit niederlegen werden.

— Streikunruhen. Die Streikunruhen in Lawrence dauern nach einer Meldung aus New-York noch an. Am Dienstag mußte die Polizei mit Wasser und Knütteln gegen die Menge vorgehen, die zu Tausenden die Straßen der Stadt durchziehen und gewalttätig werden. 100 Personen wurden bis jetzt verhaftet.

ram, als ich sie aus dem Wasser gezogen hatte. Sodann er das bewußtlose junge Mädchen anständig wurde, fing er an zu weinen und zu jammern und ihre Hände zu küssen und stellte sich so einfältig an, daß ich ihm am liebsten ein paar Ohrfeigen verabreicht hätte.

Erich hatte offenbar einen sehr unangenehmen Eindruck von dem Fremden empfangen. Und doch hätte er ohne sein Kommen nicht rechtzeitig zurückkehren können. Die Nacht wäre also genötigt gewesen, ihre Fahrt zu unterbrechen, was allgemeine Mißstimmung hervorgerufen hätte. Erich sagte sich dies alles selbst und konnte dennoch ein Gefühl des Unwillens gegen den Unbekannten nicht bemeistern.

Ein recht nettes Abenteuer, auf mein Wort, bemerkte Arthur Clavering. Aber wie sah die Dame aus, Arnold? Davon haben Sie uns noch gar nichts erzählt? — Wie sah die Dame aus? wiederholte Erich zerstreut.

Ja, war sie blond oder dunkel? Groß oder klein? Ein Scherz! Wird sie wohl nicht gewesen sein?

Ein Scherz! Sie war das lieblichste Geschöpf, das ich je gesehen, mit einem warmen Engelsantlitz.

O wirklich. Dann war es wohl ein Glück, daß Sie nicht länger auf dem Felsen bleiben konnten. Sie wären vielleicht mit dem andern Herrn, der offenbar der Dame nahe stand, in Streit geraten und Schlimmes hätte daraus entstehen können.

Ich bin froh, daß ich keine Aussicht habe, ihn noch einmal zu Gesicht zu bekommen, ich möchte ihn niederschlagen.

Arthur Clavering lachte so herzlich über diese Worte, daß Erich sich ganz verlegen fragte, wodurch er die Heiterkeit seines Freundes erregt habe. Ihm war so seltsam und bekümmert zuzusehen. Das Verlangen, das junge Mädchen wiederzusehen, das er gerettet hatte, war so mächtig in ihm, daß er es wohl fühlen, aber nicht begreifen konnte. Er hatte den Unbekannten, dem er die bewußtlose Gestalt übergeben, mit dem unermüdeten Gäh eines Verliebten. In einem kurzen Augenblick war sie über ihn gekommen, die abfordernde Leidenschaft, die, wie man sagt, uns alle einmal im Leben erfasst.

## Allgemeine Vergarbeiter-Bewegung.

London. Die Grubenbesitzer von England und Schottland haben prinzipiell zu einem Minimallohn für die Vergarbeiter ihre Zustimmung erklärt. In Derbyshire sind bereits 2000 Vergaleute in den Ausstand getreten.

Paris. Auch Frankreich ist von einem Abokeinstreik bedroht, der jedoch nur eine 24stündige Dauer haben soll. Auf dem letzten Kongress der Vergaleute wurde der Beschluß gefaßt, zum 1. März eine Rundgebung wegen der Frage der Alters-Versicherung in Form eines 24stündigen Ausstandes zu veranstalten. Dieser Beschluß sollte geheim gehalten werden, ist jedoch durch die Vergaleute in St. Etienne in offizieller Sitzung bekannt gegeben worden.

Katowitz. Der berg- und hüttenmännische Verein Katowitz hat im Einverständnis mit den einzelnen Gruben-Verwaltungen beschlossen, die geforderte 15prozentige Lohnerhöhung der Vergarbeiter abzulehnen. Als Hauptgrund hierfür wird angegeben, daß die Selbstkosten der Gruben-Verwaltung bedeutend gestiegen seien.

## Rechtsecke.

Das Vorgesicht der Ehefrau. Ueber eine Reihe alltäglicher vorkommender Rechtsfragen herrscht noch große Unkenntnis. So auch über das Vorgesicht der Ehefrau. Fast täglich kann man in Zeitungen lesen:

„Ich warne hiermit jeden, meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für sie nichts bezahle.“

Nun muß man wissen, daß eine derartige Anzeige völlig wertlos ist und weder den Auftraggeber noch andere Interessenten vor eventuellem Schaden schützt. Sehr erstaunt ist mancher Ehemann, wenn trotz Insetrat der nicht gern gesehene Gerichtsvollzieher erscheint und ihm die Klage einer Firma zustellt, weil seine Frau dort Waren geborgt und nicht bezahlt hat. — Im Bewußtsein, daß er nicht zur Zahlung verurteilt werden kann, da er ja die Anzeige erlassen hat, geht er zum Termin. Zu seinem großen Erstaunen wird ihm nun hier vom Richter eröffnet, daß das Insetrat vollständig wertlos ist. Das Urteil lautet dem Klageantrage gemäß und hat der Ehemann außerdem die Gerichtskosten zu tragen. Der § 1357 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der das Vorgesicht der Ehefrau behandelt, lautet:

Die Frau ist berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten. Rechtsgeschäfte, die sie innerhalb des Wirkungskreises vornimmt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen, wenn nicht aus den Umständen sich ein anderes ergibt. Der Mann kann das Recht seiner Frau beschränken oder ausschließen usw.

Der Mann hat für die Kosten des gemeinsamen Haushalts aufzukommen. Da nun die Frau für den gemeinsamen Haushalt Bestellungen und Einkäufe machen kann, muß der Mann für solche Geschäfte die Kosten tragen. Hat nun der Mann eine leichtsinnige und verschwenderische Frau, die mehr kauft, als zum standesgemäßen Haushalt gehört, so kann er das Recht der Frau, derartige Geschäfte abzuschließen, aufheben. Durch einen Antrag auf Aufhebung der Schlüsselgewalt seiner Ehefrau an das zuständige Amtsgericht kann dies bewirkt werden. Dieser Antrag mußte lauten: „Ich hebe hiermit das Recht meiner Ehefrau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises Geschäfte für mich zu besorgen und mich zu vertreten, auf. Ich beantrage, diese Aufhebung in das Güterrechtsregister einzutragen.“ — Die Unterschrift muß gerichtlich oder notariell beglaubigt sein. Eine derartige Aufhebung ist jedoch nur dann rechtswirksam, wenn sie in das Güterrechtsregister eingetragen ist.

## Vermischtes.

Die Herrschaft des Bridge. Die alle Jours-Herrschaft, so plaudert die „Neue Freie Presse“, kommt ins Wanken. Nicht ganz so plötzlich und unerwartet, wie es für Unergebene den Anschein hat, denn dieser staltliche Bau unseres gesellschaftlichen Lebens hat ein starkes Fundament und läßt sich nicht durch einen einzigen noch so mächtigen Stoß erschüttern. Es ist die zähe Rautenurarbeit verschiedener Umstände, die langsam, aber stetig unterminiert, bis sich eines Tages dort, wo einst ein wohlgefügter Bau gestanden, eine Ruine erhebt. Deshalb brauchen wir aber nicht ängstlich um

unsere Gesellschaft zu ättern; sie baut sich stets ein neues Haus, füllt sich in seinen weiten Räumen wohler denn je und schaut auf die lieben alten Jours vielleleicht bald verächtlich herab. Die lieben alten Jours! Wie fern liegt uns doch die Zeit, wo man jede Woche einen Nachmittag oder Abend für seine Freunde reserviert. Heute sind diese gesellschaftlichen Veranstaltungen auf drei bis vier in der ganzen Saison zusammengeschumpft. Steht man diese lang bemessenen Tage nicht vorher kalendarrisch zusammen, so nimmt man seine Zuflucht zu den Jours pries, an denen man seine Freunde empfängt, oder man läßt, wenn das Hauswesen in größerem Stil gehalten wird, zu einem Rout, einem Empfang, der in dieser offiziellen Form früher fast nur in diplomatischen Kreisen Sitte war. Bei diesem Anlaß vereinen sich alle Altersstufen im Salon, man ist nicht darauf bedacht, sie wie bei Soupers und anderen Gelegenheiten sorgsam zu einander zu stimmen. Alle diese Veranstaltungen sind aber Abarten derselben Gattung. Jours im kleinen oder großen, gehen sie von derselben Voraussetzung aus: die Freunde des Hauses in zwangloser Unterhaltung zu versammeln. Die neueste Art unserer Geselligkeit setzt sich andere Ziele. Seitdem das Bridgepiel sich auch die Damen erobert hat, beherrscht es unsere Salons, ist es die größte Attraktion der eleganten Welt. Sicher ein geistvolles Spiel, wirklich eine Brücke, auf der sich Klugheit, Scharfsinn und Verstand die Hand reichen, um sie sieghaft zu überschreiten. Dabei ein Kartenspiel voll Regeln und Satzungen, mit einer weislichen Theorie, die, in Büchern zusammengefaßt, von den Frauen eifrig studiert und deren Letztere manchem modernen Roman vorgezogen wird. Daß die Sache studiert sein will, beweisen die begehrten Bridgelehrer und -Lehrerinnen, junelst Engländer, die sich über einen Mangel an Schülern keineswegs zu beklagen haben. Sie unterweisen die Lernbegierigen in den mannigfachen Formen der Juviten — Einladungen, denen man immer und unentwegt zu folgen hat —, lehren sie, daß beim Bridge gerade so wie im Leben Coeur den höchsten Einsatz bedeutet, und daß auch hier gelungene Tricks den Erfolg ausmachen. Aus dem bescheidenen Bridge entwickelte sich, seitdem es zum Salonspiel avanciert ist, das aufregendere und viel riskantere Auctionbridge. Man lizitiert beim Spielbeginn, verpflichtet sich zu einer Anzahl Tricks und hat bei Nichteinhaltung empfindliche Strafen zu zahlen. Also knapp an der Grenze des Hazard's, allerdings eines Hazard's, bei dem Glück mit Verstand gepaart sein muß. Alle Regeln und Gesetze der gegebenen Situation anzupassen, die Theorie in der Praxis richtig anzuwenden gelingt erst nach intensiver Übung. Gelegenheit dazu findet sich in Hülle und Fülle: Man lädt am Nachmittag zu Bridgepartien, veranstaltet Soupers, die nur einen Vorwand für einen langausgedehnten Robber bilden, und für viele ist dieser kleine Vermerk auf der Einladung das ausschlaggebende Moment, ihr Folge zu leisten. Und diese Vorliebe für das Bridgepiel ist es, die an dem Fundament der Jours rüttelt, ihnen eine empfindliche Konkurrenz macht. Während man dem Tee den Wert zuspricht, seine Fröhlichkeit, geistreiches Gespräch durch seine anregende Kraft zu fördern, muß man abwarten, welchen Einfluß auf diesem Gebiet der neue gesellschaftliche Faktor ausübt, welche Erfolge oder Mißerfolge ihm zuzuschreiben sein werden.

Die Probe auf's Exempel. Der „Cri de Paris“ erzählt einen hübschen Schwan von dem Erfinder bekannter Haarwasser in Paris. Dieser Mann verkauft dank seiner Kellamkunst ungezählte Flaschen seines unschlagbaren „Haarergengergers“ und seines ebenso unschlagbaren „Entferners löstiger Haare“. Nächst pries er einem Kunden seine Erfindung nun mit folgenden Worten an: „Darf ich Ihnen, statt langer Empfehlungen, ein Beispiel aus der Wirklichkeit erzählen? Neulich fiel durch einen Zufall ein Tropfen meines Haarergengergers auf die Marmortafel. Niemand wußte ihn weg, und wie ich am Abend die Marmortafel ansehe, was entdecken meine Augen? Ein Haar ist an der Stelle entstanden, wo der Tropfen hingefallen war. Natürlich stülpte ich sofort eine Glasglocke darüber, und nach zwei Tagen ist das Haar volle 5 Zentimeter lang geworden! Schließlich denke ich mir jedoch, das Haar gehört da eigentlich nicht hin. Was soll ich nun machen? Es abschneiden? Nein, ich bringe auf dieselbe Stelle einen Tropfen meines Haarentferners, und — nun, überzeugen Sie sich selbst, Sie sehen nichts mehr, und wenn Sie mit der Hand darüber streichen, fühlen Sie auch nichts mehr; die Stelle ist vollkommen glatt!“

er Erich. „Sie sollen nach Hause kommen.“

„Nach Hause? Jetzt schon?“ — „Ja, Ihr Vater ist erkrankt.“ Er reichte dem erschrockenen jungen Mann eine Depesche aus Sydney, die er am vorhergehenden Tag erhalten hatte. Erich ließ sich auf den nächsten Stuhl sinken; er war völlig niedergeschmettert durch das erste Mißgeschick, das ihn je im Leben betroffen. Das Telegramm enthielt nur wenige Worte. Seine Mutter bat Herrn Clavering, ihn sofort heimzusenden, und er wußte, daß es schlimm um seinen Vater stehen mußte.

„Sagen Sie nicht mutlos, mein Junge“, sagte der Anwalt in gutem Ton. „Solche kurze Depeschen scheinen gerade dazu gemacht, einen zu erschrecken. Ich hoffe, daß sich bis zu Ihrer Ankunft alles zum Guten gewendet hat.“

Im Herzen war er fest überzeugt, daß Erich seinen Vater nicht mehr am Leben antreffen werde, denn von den Antipoden pflegen die Leute nur im äußersten Notfall zu depeschieren. Aber er wünschte seinen Schilling möglichst aufzubehalten, damit er auf der weiten Reise seine Fassung nicht verliere. Sofort nach Empfang der Depesche hatte er Vorbereitungen dazu getroffen, auf der „Viktoria“, die am folgenden Tage absegelte, eine Kabine für ihn gesichert und seine vorhandenen Effekten gepackt, so daß Erich bereits alles geordnet fand.

Mit warmen Dankesworten, aber mit schwerem Herzen verabschiedete er sich von dem alten Herrn und seinen Söhnen, die ihn auf die „Viktoria“ begleitet hatten. Seine Augen schimmernten feucht, als er ihnen zum letztenmal die Hand schüttelte. Er hatte seiner Mutter telegraphisch mitgeteilt, daß er auf der Heimreise sei, und in Alexandria erreichte ihn eine Postkarte von ihr, die ihn wieder etwas aufatmen ließ. Sein Vater lebte noch — er hatte einen schweren Unfall gehabt — es war Hoffnung vorhanden, daß er ihn am Leben antraf.

Fortsetzung folgt.

## Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Vaters und Bruders, Herrn

## Joseph Flörsheimer

sagen wir auf diese Weise unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank sagen wir der Firma Noerdlinger, den Arbeitskollegen des Verstorbenen und dem Gesangsverein „Sängerbund“ für den erhebenden Grabgesang. Vielen Dank auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.

Flörsheim, den 29. Februar 1912

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unserer innigstgeliebten Eltern, sowie für die zahlreichen Kranzpenden sagen wir hiermit

unseren tiefgefühltesten Dank.

Frankfurt a. M.,  
Witten,  
Bad Weilbach,

den 29. Februar 1912.

Die trauernden Kinder:  
Wilhelm Duchmann,  
Georg Duchmann,  
Anton Duchmann,

## Zu verkaufen:

1 Belg. Niesen-Raninchen (Bod) und eine Deutsche Niesen-Schede (Bod) mit Schmetterling. — Widererstraße 26.

Bei

## Haut-Krankheiten

empfehle:

Balein, Vanolin, Goldcream, Zint- und Bor-Toilettencrem, Silzerien, Schwefel-Teercreme, Vitiennichseife, Vanolinseife.

A. Sch. Drogenhdlg.

## Ein Leiterwagen

zu verkaufen.

Dr. Molz, Klosterstraße 4.

Wohnung:

## 2 Zimmer u. Küche

ist zu vermieten.

Näheres Expedition.

3 Zimmer-

## Wohnung

mit Zubehör bis 1. April zu mieten gesucht. Näheres Expedition.

Drei

## Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör auf 15. April zu vermieten.

Näheres Expedition.

Ein

## Monats-Mädchen

bis zum 1. März gesucht.

Wag. Fleisch.

Kraftlebertran, Emulsion

bestes Nähr- u. Stärkungsmittel für Kinder u. Erwachsene, à Flasche 1,40 Mk. Ferner echter Berger Lebertran Medizinaltran à Flasche 0,50 Mk. empfiehlt

Anton Schmid.

## Hasenfell-Abfall

Quano

## sowie alle künstlichen Dünger

empfehle

Benedikt Volt, Küsselsheim.

## Empfehle in stets frischer Qualität:

zu billigen, festen Preisen:

Süßrahm-Margarine „Holsteina“ (zum Essen) Pfd. 67 Pf.  
Eigelb-Margarine „Frischer Mohr“ (z. Braten) „ 67 „  
Süßrahm-„Luisa“ (z. Essen, Baden u. Braten) „ 62 „  
Palmer-Pflanzenfett „Alles“ (z. u. Kochen) „ 62 „  
Vollfetter Margarine-Käse „Thmor“ 52 „  
Handkäse 4 „

Pflanzenfleisch-Extrakt „Dahena“  
in Blechdosen netto à 450 g Pfd. 100 Pf.  
in Pergament-Düten netto à 500 g „ 90 „

Kakao-Ersatz „Eiwisch“ „ 35 „  
„Mohren-Kaffee“ feinsten gebrannten gemahlener Bohnenkaffee mit Zusatz von bestem Kaffeegewürz. 75

Frau Ludwig Treusch,  
Hauptstraße 7.

## Säumen Sie nicht

wenn Sie bei Ihren

## Frühjahrs-Einkäufen

viel Geld sparen wollen und besuchen

## Baum's

## Frühjahrs-Serien-Verkauf

1.95 95 2.95

welcher

Freitag, den 1. März

beginnt.

Die Angebote sind in allen Abteilungen

unerreicht billig.

## Gebr. Baum

Höchst a. M.

Ecke Kaiser- und Königsteinerstrasse.

## COGNAC-SCHARLACHBERG.



Beliebteste Flaschenfüllung.  
Cognacbrennerei Scharlachberg  
Bingen a. Rh.

Zu haben in Flörsheim bei

Drogerie H. Schmitt, Widererstraße.

## „PRÄGUS“

zum Selbstprägen von Briefpapier usw.

jeder Buchstabe 10 Pfg. empfiehlt Heinrich Dreisbach.

## Apotheke zu Flörsheim

Obermainstrasse 14. Fernsprecher Nr. 28.

Chemische Präparate und Drogen.

Sämtl. Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege.

Natürliche Mineralwasser

in stets frischer Füllung.

Medizinische u. Toilette-Seifen. Zahnpulver, Mundwässer, Mittel zur Pflege der Haut: Kaloderma, Sommerprossen-Creme, Mittel gegen Mitesser, Warzenmittel, Kaiserborag, Frostsalbe, Frostbalsam.

Feinster

Medizinal-Dorsch-Lebertran.

Scott's Emulsion und Kraft-Emulsion.

## Zur heil. Kommunion

in denkbar grösster Auswahl zu niedrigsten Preisen:

Weisse Kleiderstoffe : Schwarze

Kleiderstoffe : Farbige Kleiderstoffe

Unterröcke, weiss : Unterröcke, farbig : Unter-

rockstoffe : Blusenstoffe.

Von den billigsten bis zu den besten Sorten

Fertige Wäsche jeder Art : Korsetts : Handschuhe

Taschentücher : Kerzentücher : Kränze : Sträusse

Kerzenranken : Oberhemden, Vorhemden : Kragen

Manschetten : Kravatten : Strümpfe jeder Art.

## Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Mitglied der Einkaufsvereinigung Hamburger Engros-Lager. — Mitglied der Einkaufsvereinigung Mitteldeutscher Manufacturisten in Berlin. Zusammen ca. 240 große Geschäfte, daher niedrige Preise.